

Hatz aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weiskentburn. (Fortsetzung.)

Die Berathung fand in Lady Fiedel's Boudoir statt. — Mr ist alles noch räthselhaft, sprach Lord Risworth. — Um unsere Aufgabe in klaren Worten auszusprechen, sagen wir uns, wir wollen vor allem einen Mann finden, der purlos vom Erdboden verschwinden könnte. Die Mission ist schwierig, aber wir haben doch auch so manden Grund, um nicht entmuthigt den Kampf aufzugeben. Wir müssen kluge Detectiv's verwenden, wir müssen mit aller Thatskraft und Energie auf unser Ziel lossteuern die Liebe eines prächtigen Mädchens soll uns als heller Stern vorleuchten. Wie aber sollen wir vorgehen? Welchem Plane wird gefolgt?

— Senden wir vor allem um kluge Detectiv's. Sie haben Recht. Diese Leute denken stets auf Dinge, welche anderen nicht einfallen.

— Ich stimme mit Ihnen überein, wendete sich Gertrude an Lord Fiedel.

— Ein Detectiv ist aber schon damals angestellt worden und er hat keinerlei Resultat erzielt, wendete Lady Fiedel ein.

— Vielleicht finden wir jetzt einen klügeren, jedenfalls muß der Versuch gemacht werden, meine Lord Risworth. Detectiv's haben ja tausendertei Mittel und Wege, ja wenn er auch nicht selbst werthig einzutreten in der Lage sein sollte, so bringt er uns vielleicht, wenn wir ihm haarklein den ganzen Sachverhalt erzählen, auf andere Gedanken, die zu einer glücklichen Lösung aller Wirren zu führen im Stande ist.

Man kam also darin überein, daß vor allen nach einem Detectiv geteufelt werden müsse; Gertrude athmete erleichtert auf; für ihren languinischen Geist lag schon eine große Beruhigung in dem Umstand, daß der erste Schritt geschehen sei.

— Die Welt ist ja doch nicht so entsehrlich groß, daß es unmöglich wäre, einen einzelnen Mann zu finden, — und wenn er auch jetzt langer Jahren purlos verschwunden wäre, wie es hier der Fall.

— Wir werden zweifelsohne große Schwierigkeiten haben, meine Lord Fiedel, aber deshalb dürfen wir doch den Muth nicht sinken lassen; ich meine sogar, daß kein erreichtes Ziel so recht aus vollem Herzen erfreuen kann, wenn es nicht mit einigen Schwierigkeiten erkochten ist; für mein Theil freue mich, das eine nach den andern zu überwinden, und rechne mit Bestimmtheit auf ein günstiges Ende.

Ein dankbarer Blick aus Gertrudens schönen Augen lohnte ihn für diese Worte und nach längerem Hin- und Herreden wurde diese erste Berathung zum Abschluß gebracht.

Der Tage später versammelten sich alle von neuem, um mit dem inzwischen angelangten Detectiv, Herrn Shaw, Rücksprache zu halten. Es war ein enstifer, fester Mann, mit Augen so hart und schneidend, als könnten sie in tiefermüthigen Berensgründe einer jeden Menschenseele lesen. Er ließ sich jede noch so geringfügige Einzelheit erzählen und legte manchen Umständen Gewicht bei, welche bis nun völlig nachlässiglich geschehen hatten. Mehrere enstife, kriminalistische Fälle waren von ihm schon mit großem Geschick durchgeführt worden, kurz, er war ein Mann von seltener Begabung; außerdem lautete er auf jedes Wort, welches der Graf oder Lord Fiedel ihm mittheilten.

— Ich sollte meinen, sprach er endlich, daß der Grund, weshalb mein Berufsgegenfe nicht schon vor Jahren der ganzen Angelegenheit auf die Spur kam, darin zu suchen ist, daß er eben nicht alles wußte. Details sind in einem Falle gleich dem vorliegenden von wesentlicher Bedeutung. Ich glaube, daß, wenn er mehr gewußt, er auch besser hätte vorgehen können. Mit einem Detectiv sollte man eben so rüchthaltig offen sein können wie mit einem Arzt, und wo dies nicht geschieht, thut man Unrecht.

Nichts soll Ihnen verheimlicht werden, dafür bürge ich, entgegnete Gertrude. Mein Großvater, der Vater meiner Mutter, welcher ein wichtiger Zeuge gewesen wäre, ist todt. James Ashford, der Groom, und Graf Risworth, welche die beiden letzten gewesen sind, die meinen guten Vater gesehen, werden Ihnen alles mittheilen, was sie wissen. Ich werde Ihnen die Briefe zeigen, welche vorliegen, und das Bild meines Vaters, fuhr Gertrude fort, deren Hoffnungen fliegen, je mehr sie sah, mit welcher lebhaftem Interesse der Detectiv zuhörte. Sind Sie ein guter Physiognomiker? fragte sie, das Bildniß Karl v. Alannore's dem Manne reichend.

Herr Shaw blickte es lange und prüfend an. — Es ist das Gesicht eines guten, edlen Mannes, entgegnete er endlich ernst.

— Nun lesen Sie diese Briefe und sehen Sie, was Sie daraus schließen.

Die Briefe Lola's, welche Bianca so lange Jahre hindurch aufbewahrt, wurden heute zum erstenmale fremden Blicken preisgegeben; der Detectiv las sie aufmerksam, es war, als ob er jedes einzelne Wort sie überlege; er schwieg lange, lange, bis er endlich empordrückte, da sprach er langsam und deutlich:

— Nach meinem Dafürhalten trägt die Dame einzig und allein an allem Schuld.

— Die Dame! wiederholten seine Zuhörer mit erschreckenartiger Betonung.

— Die Dame, ja, wiederholte er. Es würde mich gar nicht überraschen, zu vernehmen, daß der Herr die Dame niemals begleitet habe.

Das Interesse seiner Zuhörer nahm mit jedem Wort, das er sprach zu.

— Sehen Sie hier diesen ersten Brief, fuhr er fort, welchen die Dame an Sir Karl geschrieben; die Art und Weise, in welcher er verfaßt ist, weist nicht darauf hin, daß Sir Karl sie liebe, durchaus nicht. Sie möchte ihn um eine Gunst bitten und will nicht, daß seine Frau darum wisse. Offenbar, nach allem zu urtheilen, was Sie mir mittheilen, Fräulein v. Alannore, war Ihr Vater nicht geneigt, auf das Ansuchen der Dame einzugehen, trotzdem thut er es und — wird nie im Leben wieder gehen. Alle Welt nimmt an, daß die Dame ihn überredet habe, mit ihr zu entfliehen, aus dem Ton des Briefes geht ganz deutlich hervor, daß keinerlei frühere Verabredung stattgefunden haben könnte. Nun betrachten Sie dieses zweite Schreiben, welches von allen als schlagernder Beweis angesehen wird.

— Ich glaube nicht, fuhr der Detectiv fort, daß der Freiherr sich bei der Schreiberin befindet; mir macht es den Eindruck, als ob die Dame gewollt habe, man solle annehmen, der Freiherr sei bei ihr. Sie schreibt nicht offen, daß dies der Fall, vielleicht getracht es ihr an Muth. Sie sagt nur: „Sie haben mich gesehen, das ist meine Sache!“ Wer weiß, worin nun eigentlich ihre Sache bestand? Sie hat ihn vielleicht gemordet oder andere gedungen, welche die verbrecherische That geist und dann den Leichnam verborgen; sie kann ihn in einer Irrenanstalt verborgen halten, hinter Schloß und Riegel. Sie mag alle Mögliche mit ihm gethan haben, nur das eine nicht, dessen man sie zeugt; es gelang ihr nicht, ihn zu überreden, mit ihr zu entfliehen, ich bin dessen ganz gewiß. Wer weiß es, in welcher Gestalt ihre Sache sich geizigt hat?

Gertrude lautete mit weit geöffneten Augen. — Das sind ganz genau meine Gedanken; all' das habe ich mir gesagt, als ich Lola's Brief las, sprach sie endlich.

— Ich glaube, die beste und sicherste Art, das Schicksal des Freiherrn in Erfahrung zu bringen, ist, wenn wir nach der Dame suchen.

— Nach der Dame? — Ja, ich bin gewiß, daß sie allein den Schlüssel des Geheimnisses besitzt. Wer immer angenommen, daß all' diese langen Jahre hindurch Karl v. Alannore mit ihr herumgezogen durch die Welt, glücklich und beglückend, der hat, so sagt mir eine innere Stimme, sich einen großen Irrthum zu Schulden kommen lassen. Wenn man alles überlegt und wohl erwägt, wenn man berücksichtigt, daß der Freiherr nie einer Kreuzer von seinem Einkommen bezogen, so hat die Annahme, daß er todt sei, viel Wahrscheinliches für sich. Ich glaube weit eher, daß die Dame ihn auf irgend eine geheimnißvolle Weise ermordet habe, als daß er mit ihr geflohen.

Lautes hatten sie die Auseinandersetzungen des Detectiv's entgegengenommen.

— Wenn man mich mit der Angelegenheit betraut, so ist dies die Annahme, welche ich zu allererst verfolgen, der ich um jeden Preis nachspüren werde.

— Das ist's, was auch ich meine, rief Gertrude abermals voll Lebhaftigkeit. Wie sonderbar, daß unsere Ansichten so vollständig übereinstimmen.

— Es wäre leichter, zwanzig Männer als Ein schlau'es Weib zu finden! rief Lord Risworth.

— Es soll uns trotzdem gelingen, Mylord, ich bin dessen gewiß. Die Dame ist es, nach welcher man von allem Anfang an hätte suchen sollen. Wenn Sir Karl noch am Leben wäre, so hätte er von seinem Gelde begeben müssen. Mein vernünftiger Mensch würde ein Kapital bergestellt amachen lassen und dabei vielleicht selbst Noth leiden. Ich begreife nicht, daß bis nun Niemand die Sache von diesem Standpunkt aus ins Auge gefaßt hat.

Sie stimmten alle mit dem Detectiv überein, dieser machte sich alle notwendigen Notizen und erhielt hinsichtlich des Geldes, welches er verausgabte durfte, unbeschränkte Vollmacht.

Die große Frage war allerdings noch, wo die Nachforschungen zuerst anzuellen seien; man besaß kein Bild von Lola de Ferras, doch Lady Fiedel entsann sich ihrer so genau und machte dem Detectiv eine so genaue Schilderung ihrer Person, daß dieser glaubte, mit aller Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß er sie erkennen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 2. März.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneist, Schriftführer Herr Prof. Dr. Dpel.

Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister Staudte, Bürgermeister Schneider, Stadtrathe Jordan, Lohansen, v. Holtz, Dr. Kräfte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß von Dr. Franz ein Dankschreiben für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts eingegangen sei, in welchem derselbe erklärt, daß er, so lange es ihm noch vergönnt sei, stets für die Pflege einer guten Musik eintreten werde. (Zusimmung.)

Ueber die Bewilligung der Kosten für Söberlegung der Thoreinfahrt des Hauses große Steinstraße Nr. 20 (Frenschiger Hof) berichtete Herr Luhe, daß die Besitzerin des bezügl. Grundstücks aus Anlaß der im vergangenen Jahre erfolgten Pflasterung und Trottoirreinigung der Steinstraße Anspruch auf Umänderung ihrer Thoreinfahrt erhoben habe. Die Berechtigung dieses Anspruches, die in Folge derhebung des Pflasters und Bürgersteiges notwendig

gewordene Söberlegung der Einfahrt städtischerseits zu übernehmen, könne nicht bestritten werden. Referent habe deshalb die Bewilligung der auf 50 Mark veranschlagten Kosten zur Annahme zu empfehlen, jedoch mit der Modifikation, daß der Besitzerin des Grundstücks zunächst eine Baarzahlung von fünfzig Mark offerirt und erst, wenn diese keine Annahme finde, die Umänderung der Thoreinfahrt durch die Stadt selbst ausgeführt werde. Die Versammlung trat diesem Antrage bei.

Punkt 2 wurde von der Tagesordnung abgeheft und man trat in die Berathung der Fluchlinien-Regulierung für den Steinweg, für welchen Gegenstand an Stelle des abwesenden Referenten Herr Friedrich die Bericht-erstattung übernommen hatte. Derselbe führte aus, daß diese Regulierung, durch einen Bau des Maurermeisters Kuhn't veranlaßt, den ganzen Rest der bezüglichen Straße umfassen werde. Die vom Magistrat vorgeeschlagene Fluchtlinie sei von der Baukommission insofern etwas modifizirt worden, als es derselben notwendig ersehe, daß die Straße mit Rücksicht auf den schon gegenwärtig starken Verkehr, der jedenfalls bei den Vorarbeiten des städtischen Bebauungsplanes sich noch bedeutend steigern werde, eine Erweiterung erfahre. Herr Bauath Lohansen giebt zu, daß eine solche Erweiterung wohl wünschenswerth, bei der schon bestehenden Breite der Straße aber nicht notwendig sei. Er glaube aber, daß die dem ohnehin bedeutenden Aufwande für Strafregulierung es sich empfehle werde, für eine nur wünschenswerthe nicht notwendige Anlage eine Ausgabe zu machen, welche sich immerhin auf 2000 Mark belaufen werde. Freiherr vom Hagen spricht sich in demselben Sinne aus, da man mit Rücksicht auf anderweite der Stadträdler so stark beladene Routen allen Grund zur thätlichsten Sparfamkeit habe. Referent erklärt, wie der Herr Vorkredner dem Sparfamteitsprinzipie zu huldigen, jedoch nur insofern als nicht für die Erweiterung der Stadt c. umbedingt notwendige Anlagen in Frage stehen. Referent weist noch einmal auf die Bedeutung des Steinweges als Söbende der großen die Stadt von Norden nach Süden durchziehenden Verkehrsader hin, welche jene Erweiterung nicht bloß als wünschenswerth, sondern als recht notwendig erscheinen lasse. Bei der hiernach erfolgenden Vorbringung des Magistrats die Genehmigung der Veranlassung.

Eine Nachbewilligung von Betriebskosten für die Sandgrube am Goldberge in Höhe von 1300 M. wird nach Vortrag des Herrn Görtli's ausgeprochen, jedoch mit dem Zusatzantrage, daß vom 1. April c. ab die Unterhaltung des Weges vom Mägdisten Wege nach der Sandgrube auf das Konto der Sandgrube übernommen werde.

Die Annahme eines Legates von 300 M. von den Erben der im J. 1882 hierseft verstorbenen Anna Karoline Huth gegen die Verpflichtung, das Erbvermögen der Verstorbenen auf dem hiesigen Stadtgottesacker zu unterhalten, wird auf Bericht des Herrn Ernst von der Versammlung ausgeprochen.

Zu einer Interpellation, den in der Sitzung vom 16. Febr. c. eingebrachten Antrag betreffend: „Stadterordneten-Versammlung wolle beschließen, bei dem Bau des neuen Theaters von einer elektrischen Beleuchtung sowohl als von der Anlage manchneller Wasserwerke der großen Kostspieligkeit wegen, abzugehen, führte Herr Gräß zur Begründung aus, daß er weit davon entfernt sei, die unbestreitbaren Vorzüge des elektrischen Lichtes zu leugnen; mit Rücksicht jedoch auf die überaus hohen Baukosten, welche bereits an eine Million heranreihen, ohne daß die noch notwendige Häusererwerbung und die Feterlegung des Straßenniveaus bereits in dieser Summe enthalten seien, halte er den eingebrachten Antrag für vollberechtigt, und es ersehe ihm geboten, daß sich die Versammlung schon heute über denselben schlüssig mache, damit nicht etwa bei dem fortziehenden Bause auf die elektrische Beleuchtung bezügliche Anlagen ausgeführt würden, welche bei der eventuellen Ablehnung dieser Beleuchtungsart sich als zwecklos herausstellen würden. Herr Oberbürgermeister Staudte bittet heute von einer Beschlußfassung abgehen zu wollen. Es sei noch nicht möglich gewesen, eine Beschlußfassung des Magistratskollegiums über diesen Antrag herbeizuführen und über 14 Tage würde man überdies eine vollständige Aufstellung der Generalkosten zur Verfügung haben, welche manche Klärung in die Verhältnisse bringen werde. Die vom Herrn Vorkredner angeführte Regulierung des Straßenniveaus und der Erwerb der Häuser an der Nordseite des Theaters stehen in gar keiner direkten Beziehung zu dem Theaterbau. Die Verjorgung des Herrn Gräß, es könnte in dieser Zwischenzeit für die elektrische Beleuchtung bestimmte Baukosten ausgeführt werden, vermöge Referent mit der Versicherung zu widerlegen, daß die Theaterbaukommission vor der Entscheidung, ob elektrische Beleuchtung oder nicht, unbedingt von jeder derartigen Ausführung Abstand nehmen werde.

Herr Friedrich erklärt, daß er eigentlich erwartet habe, Herr Gräß werde heute seinen Antrag zurückziehen, nachdem dies bereits am Sonnabend in der „Saale Zeitung“ in Aussicht gestellt worden sei. Im Uebrigen könne er sich nur den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters anschließen und ersuche die Versammlung, über den Antrag Gräß und Gen. zur Tagesordnung überzugehen. Freiherr vom Hagen stellt den Antrag, die Aufstellung der Kosten durch einen unabhängigen Techniker ausführen zu lassen, während Herr Veshche in dem Antrag Gräß und dem so eben eingebrachten Antrag vom Hagen ein Mißtrauensvotum gegen die Theaterbau-Kommission erblid und entweder um Zurückziehung des Antrages oder um

Uebergang zur Tagesordnung über denselben erucht. Nach einer kurzen Debatte, in welcher die Erklärung abgegeben wurde, daß man nicht an Ertheilung eines Mißtrauens-Votums gedacht habe, zog Herr Friedrich seinen Antrag um Uebergang zur Tagesordnung zurück und es wurde sodann die Beschlußfassung über den Antrag Gräß auf 14 Tage vertagt.

In der darauf folgenden geschlossenen Sitzung theilte der Magistrat der Versammlung mit, daß seitens der „Saale-Zeitung“ wiederholt Publikationen über Gegenstände der städtischen Verwaltung gemacht worden seien, welche entweder zur Veröffentlichung überhaupt nicht geeignet waren oder doch zuerst durch das Organ des Magistrats hätten veröffentlicht werden sollen. Die Versammlung erklärte sich in dieser Sache im Prinzip mit dem Magistrat einverstanden und überwies dieselbe zur Vorberathung an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitätsnachricht.] Der in den Kreisen der Fachgenossen sich der größten Anerkennung erfreuende Priv. Doz. an dieser Universität Dr. Nob. Friedberg, welcher erst vor Kurzem unter Aufgabe seiner Lehrtätigkeit an unserer Nachbaruniversität Leipzig, sich hier für das Fach der Nationalökonomie habilitirt hat, ist von dem Herrn Kultusminister mittels Bestellung vom 28. v. M. zum außerordentlichen Professor in der philol. Fakultät dieser Universität ernannt worden. Es ist diese Ernennung für die hiesige Hochschule um so werthvoller, als durch dieselbe, wie wir hören, der Gefahr einer Verlesung des tüchtigen jungen Gelehrten an eine auswärtige Universität vorgebeugt worden ist.

* [Städtische Sparkasse.] Nach dem Abschlusse der städtischen Sparkasse ult. Februar wurden in diesem Monate eingezahlt: 307 294 Mark in 2806 Nummern (geg. 305 001 Mark in 2711 Nummern in 1884); ausgezahlt: 201 721 Mark in 1191 Nummern (geg. 213 839 Mark in 1174 Nummern in 1884). Der Gesamtumsatz befreit sich hiernach auf 509 016 Mark in 3997 Nummern (geg. 518 840 Mark in 3885 Nummern des Vorjahres). Die Einzahlungen bis ult. Februar betragen: 1 027 399 Mark. Die Rückzahlungen: 546 077 Mark, jedoch sich der Gesamtumsatz bis ult. Februar auf 1 573 477 Mark (1 528 246 Mark im Vorjahre) berechnet. Das Guthaben der Interessenten beträgt ult. Februar auf 20 198 Mark 818 137 Mark. Bei der Pfennig-Sparkasse wurden im Februar 3600 St. Sparmarken à 10 Pfg. bis ult. Februar 6300 St. verkauft. Sparmarken à 1 Mark wurden

im Februar 300 St., bis ult. Februar 633 St. in Zahlung genommen.

* [Halle'sche Zuckersiederei-Compagnie.] Es wird uns mitgetheilt, daß bis zum 1. d. Mts. von den Partial-Obligationen der Sprozentigen Anleihe 640 500 Mark angemeldet, resp. deren Inhaber dem Betrage vom 17. v. Mts. beigetragen sind und demnach noch circa 100 000 Mark ausstehen. Die Frist zur Beitrittserklärung ist seitens der Gesellschaftsorgane bis zum 15. d. M. verlängert worden.

* Während früher in Preußen geschlossene Gesellschaften, die an ihre Mitglieder Weine und dergleichen Handelsartikel abgeben, in der Regel gewerbesteuerfrei waren und die Einkommen solcher Gesellschaften nur zur Gewerbesteuer herangezogen wurden, wenn sie Speisen und Getränke für eigene Rechnung bei Gelegenheiten größerer Festlichkeiten, Bälle und Concerte auch an Nichtmitglieder der Gesellschaft abgeben, werden neuerdings die geschlossenen Gesellschaften, soweit sie Weine und ähnliche Handelsartikel abgeben, auch wenn sie dieselben an ihre Mitglieder gegen Bezahlung verabfolgen, als zur Klasse A II gewerbesteuerpflichtig angesehen, und zwar zufolge einer Entscheidung des Finanzministers.

* [Literaria.] Zu dem am nächsten Sonntage stattfindenden Winterfeste der Literaria sind die Villetts bis zum nächsten Freitag in der Wühlmann'schen Buchhandlung zu entnehmen.

* [Entomologischer Verein für Halle und Umgebung.] Die am geirigen Abend in der Franziskaner-Halle stattfindende Sitzung des genannten Vereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Hertel. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung und ein an den Verein gerichteter Brief des Herrn Fleck aus Königsbrunn verlesen, fand die Aufnahme zweier neuer Mitglieder statt. — Herr Rauwalb sprach sodann über eine interessante Erscheinung, welche er nun zu wiederholten Male bei der Aufzucht von *Noctuidae ziczac* (des Hg. Zickzackpimper) zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. Die aus der Puppenhülle schlüpfenden ausgebildeten Insekten sehen sich jedesmal an die Stelle des Raupentastens, welche fast genau die Färbung des Thieres hatte. Selbst seinem geübten Blicke war es fast unmöglich, das Thier zu erkennen. Dieses Schutzmittel des in der Gattungsfahrt lebenden Schmetterlings ist noch verhältnismäßig wenig beobachtet. Herr R. bittet deshalb die Anwesenden, auf dieses Schutzmittel bei der Aufzucht ihrer Schmetterlinge von Halle finden sich Unrichtigkeiten, betreffend Fundort und Flugzeit von *Pieris Crataegi*, *Colias edusa* und *Leucophasia sinapis*. Herr Friedrich, welcher die ge-

nannten Kerbtiere an anderen Orten und zu anderer Zeit gesehen, als in dem Stange'schen Werke angegeben, theilt die begünstigten Beobachtungen mit. — Hierauf Schluß der wissenschaftlichen Sitzung. Von mehreren Vereinsmitgliedern waren Kästen mit Insekten, besonders Käfern, ausgestellt; die Thiere wurden größtentheils bestimmt.

* [Interims-Theater.] Welch hohe Anforderungen bekanntlich bei Aufführung klassischer Stücke an ein die dramatische Kunst vertretendes Theaterensemble herantritt, wurde einem verständnißvollen Publikum am Montage in unserem Interims-Theater bei der wiederholten Aufführung des Shakespeare'schen Trauerspiels „Othello“ wieder genügend zum Bewußtsein geführt. Auch sonst fleißige Theaterbesucher schätzen angeichts dieses Umstandes sozusagen das Kind mit dem Bade aus, indem sie einfach ausprechen, bei Aufführung klassischer Stücke prinzipiell nicht ins Theater gehen zu wollen, weil dieselben auf unserer Bühne doch nur mangelhaft gegeben würden. Die abermals gelangene Ausführung des genannten Shakespeare'schen Dramas wurde solche Zweifel eines Besseren belehrt haben. Es zeigte sich namentlich der Held der Fittrolle Herr Direktor Gluth als „Othello“ seiner schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen. Der Charakter des von heißer Liebe und Heldenmuth befeuert, später von der verzehrenden Eifersucht gequälten Mohren wurde derselbe durch seine äußere Erscheinung und seine treffliche Mimik, wie durch eine geübene Sprachweise, die in passender Modulation seines Organs für jede Gemüthsstimmung den rechten Ausdruck fand —, in wahrheitsgetreuer Weise zur Darstellung zu bringen. Die langsam erwachende, aber unaufhörlich wachsende Leidenschaft der Eifersucht brach sich allmählich immer dümmlicher Bahn, bis sie in der künstlich vollendeten Ermordungsszene ihren Kulminationspunkt und entsprechenden Abschluß fand. Herr Direktor Gluth erntete schon zu Anfang reiches Beifall, welcher den rechten Ausdruck in Spendung eines prächtigen Vorbertrages fand. Neben „Othello“ verdiente das durchgehende Spiel des „Jago“ (Herr Woffjido) warme Anerkennung, welche demselben auch reichlich gebendet wurde. Fräulein Jarchow gewann als Desdemona die Herzen der Anwesenden durch die echt weibliche Zartheit ihres Spiels, welches besonders in der Sterbeszene wohl Niemand ungerührt gelassen hat. Recht Braves leistete auch Herr Wills als Cassio. Die Ausführung der übrigen Rollen (Herr Böttcher als Doge, Herr Wunth als Brabantio, Herr Frey als Roberto &c.) waren dergestalt, daß ein treffliches Zusammenpiel erzielt wurde und die Vorstellung sich zu einer durchaus gelungenen gestaltete, wofür wir der Direction und Regie Dank und volle Anerkennung aussprechen.

Eine Philippika gegen die Frau.

Eine Philippika gegen die Frau, das ist in unseren Zeiten doch einmal etwas Außergewöhnliches. Wir können uns das Vergnügen nicht verweigern, hier einige Proben daraus zu geben. Um die Kritik unserer Zeitgenossen ist uns nicht bange, sie werden finden, daß der Angreifer in vereinzelten Punkten die Wahrheit getroffen hat, daneben aber, um einen subventionellen Ausdruck zu gebrauchen, merkwürdig oft „flach schlägt“.

Der Aufsatz, von dem hier die Rede ist, soll im Märzheft der „Deutschen Revue“ erscheinen und hat Max Haushofer zum Verfasser. Ueber das Verhältnis der Frau zur Mode und dem Luxus sagt er: Daß die von den Frauen protegierte Mode in wohlhabenden Häusern Alles beherrscht, verleihe sich beinahe von selbst; einen Widerspruch hiergegen würde die Frau als Beleidigung ansehen, und der Mann müsse daran glauben. „Daß aber“, fährt er fort, „dieser ganze launenhafte Unfluth, im Wege nachschaffender Eitelkeit, aus den Häusern der Wohlhabenden weiter bringt in jene Familien, die eben nur ihr Auskommen haben oder schon in theilweiser Dürftigkeit leben: das gereicht der Frau zum schweren Vorwurf. Ihre Laune, die schließlich wieder ein Ablaß der Launen Anderer ist, beherrscht damit eine Reihe von Dingen und Vorkommnissen, die eigentlich nur von der praktischen Vernunft oder von einem höheren künstlerischen Geschmac oder von der rechnenden Sparsamkeit beherrscht werden sollten. Dabei ist es eine unläßliche Gedankenarmuth, ein bodenloser Leichtsin, der durch die Herrschaft der Mode von Geschlecht zu Geschlecht herangezogen wird. Denn die Mode eripart ja das Nachdenken, die Ausbildung des eigenen Geschmacks, überhaupt die innerliche Entwidlung. Und sie hängt innig zusammen mit gefährlicheren Klippen des Wohlstandes.“

Diese Behauptungen werden von erster Selbstprüfung hier und da Anerkennung finden. Vieles schief dagegen erscheinen uns, und an für sich betrachtet, folgende Erweiterungen:

„Die wunderlichste Sphäre, innerhalb deren die Frau der Gegenwart herrscht und fast unbedingt herrscht, ist der Luxus. Damit ist die Spitze des volkswirtschaftlichen Treibens in weibliche Hände gelegt. Die Männerwelt schafft unermüdet, im Schwelge ihres Angehens, bedient und unterstützt in den größten Arbeitsmitteln. Aber was sie über den laufenden Nothbedarf der Nation hinaus erkräftigt, überläßt sie zum größten Theile den Launen des weiblichen Geschlechts. Das ist vom Uebel. Nicht als ob der Luxus, welchen Männer treiben, oder wäre, als derjenige, den Frauen lieben. Außern, Champagner und seine Zigarren find kein edlerer Luxus als Bälle, Seidenroben und Brillantschmuck. Aber der Luxus, welchen der Mann treibt, steht viel mehr im Zusammenhang und im richtigen Verhältnis mit seinem Erwerb. (Wenn es doch wahr wäre!! D. Red.) Wenn der Mann eine Flasche feinen Weines trinkt, weiß er doch annähernd

genau, wie viel Arbeitszeit darüber hingegeben ist, um dieselbe zu verdienen. (?) Wenn aber eine Frau ein Atlastkleid kauft — denkt sie dabei an die Arbeitsstunden ihres Mannes? Jene Frauen, welche in vernünftiger, lebender Weise daran denken: ihnen keine die Atlastkleider von Herzen vergütet; sie werden auch nicht den Strohkraut stand damit sagen. Es denken insofern nur die wenigsten daran; den meisten dient als Maßstab für den eigenen Luxus nur der Luxus anderer und die eigene unbezahlbare Eitelkeit.

Es läßt sich gar nicht schildern, wie groß die Macht ist, welche die Frau in der Gesellschaft dadurch gewinnt, daß sie den Luxus beherrscht. Damit ist die Weiberwelt der Gemüthswelt, so sehr sie auch den Mann in der Arbeitswelt schalten läßt. Mit der Frau und durch die Frau kommt jener Reichthum in die Gesellschaft, der aller Berechnung hohet, eben vernünftigen Plan durchkreuzt. Die Frau ist es, die mehr als alles Andere den heranwachsenden Mann in der Verfolgung seiner Lebensziele führt und irre macht. Und was sie mit dem Jüngling begann, setzt sie mit dem gereiften Manne fort. Selbst an die bedeutendsten Geister des Zeitalters knüpft sie unsichtbare Fäden, die von ihnen selbst unbemerkt ihre Entschlüsse verändern, ihren Muth spornen oder lähmen, ihre Kräfte hier steigern und dort verringern.

Die öffentliche Meinung der Männer hat heutzutage Freiheit genug. Sie spricht sich in der Presse aus, im Vereinsleben, in den Volksvertretungen. Da sind es eine Reihe von Fragen, die von der Frau völlig unangefastet bleiben: alle jene Fragen, zu deren Erörterung und Lösung wir trodenes, mühsam erworbenes Wissen und strenges Nachdenken bedürfen. In eine Reihe anderer Fragen aber mischt sich die Frau von ihrem subjektiven Standpunkte aus sehr bedeutend ein, ohne der Presse, des Vereinsweins und des Parlamentarismus zu bedürfen: in die Fragen der Erziehung, der Religion, der Kunst und vor Allem in Personalfragen.

Mit Hilfe ihrer Herrschaft über den Luxus hat sich die Frau der Gegenwart auch in der Kunst einen mächtigen Einfluß verschafft.

In der schönen Literatur herrscht der weibliche Geschmack durchaus. Da die Frau, wenn sie ihre gesellschaftliche Stellung wahren will, sich hüten muß, irgend etwas anderes zu erleben, als die Trauung und das legitime Anfallen der Kinderhülle, während sie doch eine unaußerordentliche Echnicht nach schönen und zarten Eriebnissen empfindet, stillt sie diese Echnicht durch den Roman und verschafft den Lieblichstforten ihr Brod und den Romanhäftstellern ihr Honorar. Die deutschen Beleger wissen das und handeln darnach; die Autoren nicht minder. Unsere Dichter dichten nur noch für Frauen und Mädchen; das schöne Geschlecht beherrscht den Markt. Zuerst wurden die Männer aus dem Lesepublikum verdrängt; nach und nach werden sie auch in den Reihen der Autorität mehr und mehr durch das Weib ersetzt, und es bleiben ihnen schließlich nur die Beschäftigungen der Verleger und der Setzer.

Besser sieht es in der Musik aus. In den Reihen der Komponisten ist noch keine Frau mit Erfolg eingedrungen, wenn auch das Virtuositentum zur Hälfte, das musikalische Publikum zum größeren Theile aus Frauen besteht. Das öffentliche Richteramt über musikalische Leistungen liegt immer noch in durchaus männlichen Händen. Auch in den bildenden Künsten wahrst sich die Männerwelt noch das Recht, nicht allein die Meisterschaft zu besitzen, sondern auch ausschließlich maßgebendes Publikum zu sein.“

Die Einseitigkeiten und Uebertreibungen liegen hier auf der Hand. Und nun wird man doppelt überrascht sein, in demselben Aufsatze, von demselben Verfasser auch folgende über die Männer zu lesen:

„Auf welchen Gedanken und trümmen Wegen die Frauen sich diesen Einfluß erworben und wie immer sie ihn anwenden, so giebt es doch einen Umstand, der jedem Vernunft gegen sie die Spitze abbricht.“

Nämlich die einfache Thatsache, daß die Frauen stets so sind, wie es von den Männern gemollt wird, gut oder schlimm. Ja, eher noch besser. Daß Deutschlands Frauen aus den Herenprozessen, diesem schrecklichen Unrecht der Männer gegen sie, hervorgegangen sind, ohne aus Furcht und Verzweiflung jämmtlich blödsinnig geworden zu sein, beweist, daß die Frau selbst durch den ärgsten Mißbrauch männlicher Brutalität nie ganz zu entwürdigen ist und daß sie ein gewisses göttliches Recht besitzt, sich auf Unwegen eine gewisse Herrschaft zu sichern. Die Männerwelt der Gegenwart ist zwar nicht mehr so infam, die zuckenden Leiber unschuldiger Frauen und Mädchen auf der Folterbank zu greifen; aber sie begehrt doch konstant einige schwere Sünden gegen die reine Menschlichkeit. Nohe, brutale Leidenschaft, einseitiger Erwerbstrieb und im öffentlichen Leben ein oder Formalismus, der alle feinen geistigen Seiten der Menschennatur verkennt: das sind die spezifischen Schattenseiten der modernen Männerwelt; und sie können durch alle wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, durch alle Befestigung der Rechtszustände, durch allen künstlerischen Aufschwung nicht unheilbar gemad gemacht werden.

Die Natur hat von Anfang an den Mann durch das Weib ergänzt, und es scheint, als ob sie noch jetzt, nach vieltausendjährigen Kultur gange, in den Fehlern und Uebertreibungen der Frauen nur ein Gegengewicht erhalten will gegen die Fehler und Uebertreibungen der Männer.“

Wenn zwei Advokaten vor einem hohen Gerichtshof die Frage verhandelt hätten: „Wer ist an den Schwächen der Gegenwart mehr Schuld, die Frau oder der Mann?“ — so könnten die Behauptungen nicht mehr auseinander klaffen. Von einem Schriftsteller aber, der in zusammenhängender Abhandlung die Frage erörtern will, wäre zu verlangen gewesen, daß er die Rolle des Gerichtshofes übernommen und nach sorgfältiger Abwägung das Für und Wider ein abgeklärtes Urtheil ohne zu große Einseitigkeiten und Uebertreibungen gesprochen hätte.

Gewinn-Liste

der Lotterie der Geflügel-Ausstellung des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen zu Halle a. S.

am 2. März 1885 im „Höfjäger.“

292 Gewinne im Gesamtwerthe von 3093,50 Mark.

(Schluß.)

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	
865	260	1 Goldweber.
2141	135	1 Paar Nachttauben.
2676	234	1 Paar fl. Eryten.
1600	72	1 Paar Tauben.
3150	136	1 Paar Tauben.
1360	11	1 Stamm Hühner.
3853	44	1 Paar Tauben.
271	56	do.
2798	140	do.
3342	161	do.
1914	32	1 Stamm Hühner.
3111	97	1 Paar Tauben.
3849	226	1 Paar fl. Eryten.
2398	22	1 Stamm Hühner.
491	203	1 Paar fl. Eryten.
213	26	1 schw. Italiener Henne.
706	225	1 Paar fl. Eryten.
2816	49	1 Paar Tauben.
26	202	1 Paar fl. Eryten.
588	154	1 Paar Tauben.
454	290	1 Paar fl. Eryten.
160	244	do.
3649	189	do.
296	80	1 Paar Tauben.
2945	85	do.
1124	206	1 Paar Ziervögel.
2871	134	1 Paar Nachttauben.
1765	199	1 Paar Ziervögel.
93	139	1 Paar Tauben.
1077	201	1 Paar Eryten.
738	10	1 Stamm Hühner.
3701	42	1 Paar Enten.
68	127	1 Paar Driestauben.
1663	64	1 Paar Tauben.
1755	87	do.
1335	138	do.
3061	89	do.
2883	24	1 schw. Italiener Henne.
578	255	1 Paar Inseparabile.
2592	212	1 Paar fl. Eryten.
439	247	do.
3441	12	1 Stamm Hühner.
2763	81	1 Paar Tauben.
1744	177	1 Kanarienvogel.
352	68	1 Paar Tauben.
2775	66	do.
1372	242	1 Paar fl. Eryten.
3835	122	1 Paar Driestauben.
2993	58	1 Paar Tauben.
1707	210	1 Paar fl. Eryten.
2915	215	do.
1435	69	1 Paar Tauben.
3196	43	1 Silberfahnhahn.
2261	146	1 Paar Tauben.
1210	65	do.
1270	46	do.
3494	51	do.
939	79	do.
1096	274	1 Paar Weißhirsittide.
497	248	1 Paar Eryten.
3597	47	1 Paar Tauben.
3322	105	do.
1981	174	1 Kanarienvogel.
2603	164	1 Paar Tauben.
127	166	1 Kanarienvogel.
2927	132	1 Paar Tauben.
2504	1	1 Stamm Hühner.
331	62	1 Paar Tauben.
2875	280	1 Paar fl. Eryten.
1511	4	1 Stamm Hühner.
1791	150	1 Paar Tauben.
2510	269	1 rothen Kardinal.
129	196	1 Paar fl. Eryten.
2135	284	do.
1732	28	1 schw. Italiener Henne.
610	218	1 Paar fl. Eryten.
1784	18	1 Stamm Hühner.
2902	237	1 Paar Eryten.
3991	282	do.
2305	220	do.
600	200	do.
2681	119	1 Paar Driestauben.
1967	60	1 Paar Tauben.
2125	95	do.
3764	231	1 Paar Eryten.
1353	157	1 Paar Tauben.
2333	158	do.
3469	227	1 Paar kleine Eryten.
3743	162	1 Paar Tauben.
108	133	1 Paar Nachttauben.
1729	214	1 Paar Eryten.
3184	292	do.
311	208	do.
760	221	do.
1540	259	1 Goldweber.
163	75	1 Paar Tauben.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	
273	114	1 Paar Tauben.
3474	272	1 rothen Kardinal.
1751	17	1 Paar Tauben.
226	251	1 Paar Eryten.
1745	39	1 Stamm Hühner.
2069	236	1 Paar fl. Eryten.
2432	190	do.
204	273	1 rothen Kardinal.
1998	184	Wasseramsgruppe.
2230	37	1 Stamm Hühner.
3987	38	do.
9	186	Eisvögel, Reliefsbild.
687	267	1 Paar Wellenfittide.
2579	100	1 Paar Tauben.
2791	277	do.
825	171	1 Kanarienvogel.
257	256	1 Paar Eryten.
1681	224	do.
2458	104	1 Paar Tauben.
3160	155	do.
2513	118	1 Paar Driestauben.
3091	23	1 Stamm Hühner.
747	34	do.
1756	107	1 Paar Tauben.
272	123	1 Paar Driestauben.
1630	52	1 Paar Tauben.
2471	9	1 Stamm Hühner.
2440	211	1 Paar Eryten.
2000	178	1 Paar Elyerden.
2089	84	1 Paar Tauben.
1367	152	do.
2484	279	1 Stamm Hühner.
3722	54	1 Paar Tauben.
3846	194	1 Paar Eryten.
550	163	1 Paar Tauben.
2942	109	do.
3661	183	Eisvögel, Reliefsbild.
2386	263	1 Paar Wellenfittide.
3480	115	1 Paar Tauben.
1558	205	1 Paar Eryten.
2891	165	1 Kanarienvogel.
1479	246	1 Paar Eryten.
3455	207	do.
2050	180	1 Paar Nymphenfittide.
667	21	1 Stamm Hühner.
3404	185	Becajinengruppe, Reliefsbild.
35	258	1 Goldweber.
1431	143	1 Paar Tauben.
640	249	1 Paar Eryten.
1404	229	do.
691	213	do.
3994	16	1 Stamm Hühner.
3401	230	1 Paar Eryten.
3156	137	do.
1835	70	1 Paar Tauben.
2913	48	do.
2340	270	1 rothen Kardinal.
526	5	1 Stamm Hühner.
2759	13	do.
3396	98	1 Paar Tauben.
264	74	do.
466	8	1 Stamm Hühner.
2110	265	1 Paar Wellenfittide.
1617	216	1 Paar Eryten.
2007	141	1 Paar Tauben.
2802	31	1 Stamm Hühner.
539	20	do.
3856	291	1 Paar Eryten.
2688	175	1 Kanarienvogel.
236	149	1 Paar Tauben.
643	91	do.
1626	59	do.
319	252	1 Paar kleine Eryten.
2304	188	Nachtstelze (Reliefsbild).
2598	27	1 schw. Italiener Henne.
1212	2	1 Stamm Hühner.
308	15	do.
1881	124	1 Paar Driestauben.
1966	55	1 Paar Tauben.
1035	102	do.
2807	128	1 Paar Driestauben.
1554	63	1 Paar Tauben.
1254	193	1 Paar Eryten.
809	45	1 Paar Tauben.
2849	117	1 Paar Driestauben.
2298	159	1 Paar Tauben.
1025	217	1 Paar Eryten.
190	33	1 Stamm Hühner.
3879	168	1 Kanarienvogel.
1922	169	do.
1137	191	1 Paar Eryten.
1167	111	1 Paar Tauben.
1902	92	do.
1204	29	1 schw. Italiener Henne.
1301	78	1 Paar Tauben.
2918	222	1 Paar Eryten.

Zeit 10 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt und Phyllitus
Dr. G. Schmidt
Gehör - Del.

Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schmerzhöigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenschuß, Ohrenschneisehen und Ohrentafelberühmte unübertroffene **Gehör-Del** von Oberstabsarzt und Phyllitus **Dr. G. Schmidt** ist nur echt mit **Schuhmarke**. Preis der Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 3 Mark 50 Pfg. Zu haben in den renommirten Apotheken, in **Wien VII.** Apotheker **K. Scharrer**, Kreuz-Apothek, Mariahilferstraße 72, in **Stuttgart** in der **Hirsch-Apothek** der Herren Apoth. **Jahn u. Seeger**, **Central-Depot bei Theodor Jacobi in Görlitz.**

Stelle-Gesuch.

Ein geb. Fräul. a. g. Bürgeramt, anspruchlos u. heiter, empfohlen v. guten Häusern, das selbstständig kocht, perfekt ist im Nähen zc. u. gegenwärtig den Haushalt, die Erziehung einiger Kinder leitet, sucht einen passenden Platz in achtb. Hause. Direkte Adressen gefälligst **Chemnitz, Göthestr. 25, I.** unter „**Hedwig**.“

Marienstraße 6

ist die Bel-Etage zum 1. April zu vermieten.

Wohnungen im Preise v. 500—600 Mk. (s. ob. 1. April zu bez. **Dorathenstr. 15.**)

Buchererstr. 40, dicht am Mühlweg,

ist die 1. Etage mit Balkon zu vermieten u. 1. April oder auch früher zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung zu 48 Thlr. ist zum 1. April zu vermieten

Grafeweg 18.

Besichtigung Dienstag 9 Uhr.

Eine geräumige Wohnung, auf Wunsch auch 1. Laden, ist sofort oder später zu vermieten

Grafeweg 18.

Besichtigung Dienstag von 9 Uhr.

Die Beletage

des Hauses **Händelstraße 39** ist zum 1. April d. J. für 465 Mark pro Jahr zu vermieten.

Eine Stube, 2 K., S., sowie 1 Laden mit Wohnung per 1. April zu beziehen. Zu erfragen

Geißstr. 24, im Fleischerladen.

Mte Promenade 20

ist zum 1. od. 15. April gut möbl. St. u. K., gesund u. freundlich gelegen, welche fünf Jahre von einem Lehrer bewohnt war, anderweitig an einen soliden Herrn zu vermieten.

Möbl. Stube an Herren oder Damen zu vermieten **Oberglauchä 14.**

Freundliche Schlafstube **Gütchenstr. 14, III.**

5000 Thlr.

zum 1. April gesucht (pupillariße Sicherheit). Unterhändler verboten. Offerten unter **E. M. 1774** an **J. Borek & Co.** erbeten.

Technicum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — seitens der königl. Preuss. Regierung subventionirte — höhere Fach-Maschinentechnik. Neues Semester 14. Apr. cr. — Auftragsarbeiten erhalten durch den Dir. Dr. St e c h l e das Programm gratis zugeandt.

Der Magistrat.

Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 5. März Abends 8 Uhr
Versammlung
in „Hotel zum Kronprinzen.“
Vertheilung von Preischriften.

M. Schlott,

pract. Zahnarzt,
Geiststrasse 49, I.
Sprechst. 8—5 Uhr.
Sonntag 8—12.

Ev. Männer- u. Junglingsverein.

Vereinslokal: **Mauerstraße 6.**
Donnerstag den 5. März Abends 8 1/2 Uhr
Bibelfunde.
Männer und Junglinge sind herzlich willkommen.

Halle'scher Thierschutz-Verein

Mittwoch den 4. März Ab. 8 Uhr
im „goldenen Ring“.

Die Volkstische

befindet sich **Brunostraße Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätzig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstische.

Die Freitag Mittag von einem Manne in der fl. Ulrichstraße gefundene Stiderei zu Rückentfäden bitte gegen gute Belohnung abzugeben gr. Ulrichstr. 20, II.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden; abgehoben Steinweg (Gasthof z. Pelikan).

1 Bombardon mit 3 Schläffeln Markt bis Leipzigstr. verloren. Geg. Belohn. abzug. bei **Rud. Mosse, Brüderstr. 6, I.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung. Thelichehenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat heute Abend unser liebes Paulchen im zarten Alter von sechs Monaten wieder zu sich zu nehmen.
Halle a. S., den 2. März 1885.

Adolf Kegel und Frau **Anna** geb. **Messmer.**

Heute entschießlich sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau verwitwete **Friederike Damm** geb. **Sturm**, was tiefbetruht angehen.

Halle, den 2. März 1885.

die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster und ehrender Theilnahme an dem mich durch den Tod meines unglücklichen Sohnes

Rudolph

so schmerzlich betroffenen Verluste sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 3. März 1885.

Antonie verm. **Schmann**,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Verlobte: Mathilde Neubauer u. Heinrich Solzhauer (Stube u. Magdeburg); Hedwig Moormann und Lehrer Friedrich Busse (Thale a/S. u. Burg b. Magde.); Selma Rogge u. Otto Thim (Meßen u. Jüdel); Emma Jacobs u. Ernst Medling (Loburg); Anna Schröder und Theodor Grefmann (Arendsee); Margarethe Bruner u. Architekt und Maurermeister Max Vogel (Leipzig).

Vermählte: Zunderbril-Dirigent Dr. D. Kern u. Selma Hartmann (H. -Dittersleben); Carl Capelle u. Melitta Ehrich (Berlin u. Leipzig); Oswald Faber u. Anna Schneider (Leipzig u. Neudorf); Fritz Kempf u. Anna Rhode (Leipzig).

Geborene: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Hühner (Magdeburg); Hrn. Otto Heyer (Wudau); Hrn. Otto Lindemann (Halberstadt); Hrn. Bernhard Reich (Vorra); Hrn. H. Kerkel (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Aug. Marck (Elkrich a. H.); Hrn. Louis Wagner (Leipzig); Hrn. Ed. Georgi (Gotha); Hrn. E. M. Engel (Leipzig); Hrn. Julius Spillner (Leipzig); Hrn. Ludwig Kluge (Berlin).

Gestorben: Mühlbesitzer Johann Fr. Wiplich (Zeitz); Frau Lehrer Viefegang (Dielsdorf); Frau Hermine Piefisch geb. Gernelmann (Mittergut Niedungen); Frau Helene Schubert geb. Linger (Norbshäuten); Kaufmann Carl Ferdinand Thiele (Magdeburg); Franz v. Schlopp (Berlin); Privatmann Hermann Rathmann (Leipzig); Frau Pauline aus'm Weerth geb. Rhodius (Leipzig); Apotheker Hermann Hedrich (Muerbach i/S.).